

10. **Grosses Mandat der Stadt Zürich, Ehesatzung von 1539 und Synodenordnung von 1532**

1550

Regest: *Bürgermeister sowie Grosser und Kleiner Rat der Stadt Zürich erlassen ein erneuertes Mandat, das von allen Pfarrern des Zürcher Herrschaftsgebiets ein bis zwei Mal jährlich in den Kirchen verlesen werden soll. Alle Personen sind dazu verpflichtet, jeden Sonntag die Predigt zu besuchen und weder davor noch danach in Wirtshäusern oder Gesellschaftsstuben zu bleiben. Störungen oder Verspottungen des Gottesdienstes sind verboten. Damit die Jugend christlich erzogen wird, sollen die Eltern dafür sorgen, dass ihre Kinder und das Gesinde die Predigten besuchen, beten lernen und sich des Fluchens enthalten. Personen, die sich vom Gottesdienst fernhalten oder sich von der christlichen Gemeinde absondern, werden zuerst verwarnet, ihnen danach gewisse Privilegien entzogen und schliesslich bestraft (1). Es ist verboten, Täufern zu helfen oder an ihren Versammlungen teilzunehmen. Alle Täufer sollen unverzüglich der Obrigkeit angezeigt werden (2). Bilder und Objekte, die während der Reformation entfernt wurden, dürfen nicht gebraucht oder wiedereingeführt werden (3). Der Aberglaube, die Zauberei und die Wahrsagerei sind bei Strafe verboten (4). Weiterhin wird verordnet, dass Almosen nur noch für die Armen eingesetzt werden dürfen sowie, dass Rechnungen ausgestellt und in jeder Pfarrei zwei Verzeichnisse über Zinsen und Einkommen geführt werden müssen (5). An Feiertagen und Sonntagen darf niemand arbeiten und alle Läden müssen geschlossen bleiben (6). Gotteslästerung und Fluchen sind verboten und müssen unverzüglich mit einem sogenannten Erdkuss oder mit der finanziellen Abgabe an eine arme Person gesühnt werden (7). Verboten werden des Weiteren alle Spiele und Wetten (8). Wer jemanden zum Trinken animiert, soll gebüsst werden. Männer, die in Gesellschaftsstuben oder Winkelhäusern übermässig essen und trinken, während ihre Frauen und Kinder zu Hause Mangel leiden, sollen durch die Amtleute befragt und gegebenenfalls gebüsst werden (9). Es ist verboten, zerhauene Kleider oder Hosen zu tragen (10). Ausserdem dürfen Dolche oder kurze Gewehre nicht zusammen mit langen Gewehren, sondern jeweils nur eine Waffe, innerhalb des zürcherischen Herrschaftsgebiets getragen werden (11). Verordnet wird weiterhin, dass Hochzeiten nicht mehr an Wirte in Auftrag gegeben werden sollen. Hochzeiten dürfen maximal einen Tag bis abends zur Gebetszeit dauern und Nachhochzeiten sollen vermieden werden. Das Tanzen an Hochzeiten wird untersagt (12). Wirte müssen darauf achten, dass an Sonntagen oder an Feiertagen vor der Predigt sowie nach 21 Uhr keine Zechereien (schebeten) mehr stattfinden. Bei Zuwiderhandlung werden sowohl der Wirt als auch der Gast bestraft. Weiterhin soll in den Wirtshäusern nicht mehr auf Naturalien oder auf Beträge über 10 Schilling ausgeborgt werden. Das Verbot der Bewirtung nach 21 Uhr sowie die Einschränkungen betreffend Ausborgen gelten nicht für Wöchnerinnen und kranke Personen (13). Es ist nicht erlaubt, ohne obrigkeitliche Erlaubnis als Reisläufer in die Fremde zu gehen. Alle Werber sollen den Vögten angezeigt oder direkt zur Obrigkeit geführt werden (14). Zuletzt folgen Bestimmungen betreffend Wucher, Gülten und Zinsen. Wucherpraktiken und Fürkauf sind verboten. Das Verbot der Naturaliengülten und der festgesetzte Zinssatz von 5 Prozent gelten weiterhin. Ablösungen von Naturaliengülten müssen zur ursprünglichen Kaufsumme erfolgen. Die Rückzahlung von ausgeborgten Naturalien darf nicht dann erfolgen, wenn die Getreidepreise am höchsten sind, sondern gemäss dem ursprünglichen Preis. Der Kleinhandel (Pfragen) und Kauf auf Mehrschatz ist in den Städten weiterhin nur an den Märkten und zu den festgesetzten Marktzeiten erlaubt. Für den Kauf und Verkauf von Getreide und Wein gilt grundsätzlich Marktzwang. Schädliche Käufe aufgrund von Wucherpraktiken sind nichtig, führen zum Verlust der Ware und gegebenenfalls zur Bestrafung durch die Obrigkeit. Bei Notdurft eines Nachbarn, Freundes oder einer anderen Person ist der Verkauf von Gütern ausserhalb des Marktes für den Hausgebrauch erlaubt (15). Im Anschluss an die Bestimmungen folgen eine überarbeitete Fassung der Ehesatzung von 1539 sowie eine überarbeitete Fassung der Synodenordnung von 1532.*

Kommentar: *In Zürich wurden zwischen 1530 und 1790 zahlreiche gedruckte, mehrere Themenbereiche umfassende Sammelmandate erlassen. Der Begriff Grosses Mandat konnte sich jedoch erst in der*

zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durchsetzen (vgl. Grosses Mandat von 1680: SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 30). Nachdem der Rat der Stadt Zürich das erste gedruckte Grosse Mandat im Jahre 1530 erliess (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 8) und dieses bereits zwei Jahre später in einer stark gekürzten Fassung erneut herausgab (StAZH III AAb 1.1, Nr. 23), kam es 1534 zu einer ungedruckten Neufassung des Grossen Mandats (StAZH E II 372, fol. 1r-8v). Ausschlaggebend dafür war ein Fürtrag von Heinrich Engelhard, Leo Jud und Heinrich Bullinger vor dem Rat. Darin wurden die wenig besuchten Gottesdienste, die Zunahme des Fluchens, Lästerns, der Unzucht, des Spielens, Prassens, Zutrinkens und Aufwands sowie die übermässige Anzahl der Wirtshäuser kritisiert. Grund für all diese Laster sei, dass die Bestimmungen des Grossen Mandats der Bevölkerung weitgehend unbekannt wären. Aus diesem Grund wurde im Fürtrag empfohlen, das Grosse Mandat mehrere Male pro Jahr von der Kanzel zu verlesen sowie die Amtleute eidlich stärker an ihre Pflichten zu binden (StAZH E II 1, S. 187-189).

In der Herbstsynode des Jahres 1549 wurde den Pfarrern vorgeworfen, dass diese das Grosse Mandat zu wenig häufig verlesen würden, was dazu führe, dass niemand die Bestimmungen einhalte. Da sich jedoch herausstellte, dass in vielen Pfarreien keine oder nur wenige gedruckte Exemplare vorhanden waren, beschloss die Synode, alle bisherigen Satzungen, Ordnungen und Mandate zusammenzufassen und erneut drucken zu lassen (StAZH E II 1, S. 353 und 355). Unter Mithilfe von Bullinger wurden neben den Bestimmungen des Mandats von 1534 weitere Verordnungen zusammengetragen und in Form des vorliegenden Grossen Mandats gedruckt. Im Anschluss an das Grosse Mandat von 1550 finden sich ausserdem die Ehesatzungen von 1539 und die Synodenordnung von 1532 in jeweils leicht abgeänderten Versionen. In der Frühjahrssynode vom 6. Mai 1550 wurde beschlossen, dass alle Pfarrer ein gedrucktes Exemplar erhalten sollten. Die Pfarrer wurden ermahnt, dieses auf der Pfarrei zu belassen und es zweimal jährlich zu verlesen (StAZH E II 1, S. 359).

Im Vergleich zum Grossen Mandat von 1530 sind im vorliegenden Mandat neu Regelungen betreffend das Tragen zerhauener Hosen und Waffen, Reisläufe, Wucher, Fürkauf sowie betreffend Gülten und Zinsen aufgeführt. Die Bestimmungen betreffend Gotteslästerung sind zudem deutlich ausführlicher. Hingegen fehlen im vorliegenden Mandat gewerbespezifische Regelungen. Im Grossen Mandat von 1530 finden sich diesbezüglich noch Artikel zu den Metzgern, Bäckern, Hausierern und Krämern.

Vom vorliegenden Mandat existieren zwei Versionen mit jeweils mehreren Exemplaren. Satzidentische Exemplare zum vorliegenden Mandat sind: StAZH E III 86.1, Nr. 1; StAZH Di 440 RP, jedoch mit falschem Titelblatt; ZBZ Ms B 74, Nr. 10, fol. 113r-131v. Von der anderen Version gibt es unter anderem folgende Exemplare: StAZH III AAb 1.1, Nr. 31; StAZH III AAb 5.1 Nr. 25, Nr. 26 und Nr. 27; StAZH E IV 3.2.5 sowie ZBZ AW 1025. Die meisten Unterschiede sind jedoch gering und orthographischer Natur. Lediglich im Artikel zu den Zechereien (schebeten) sowie im Titelblatt finden sich einige textliche Abweichungen. Der grösste Unterschied der beiden Versionen zeigt sich bei der Datierung. Während das vorliegende Mandat auf das Jahr 1550 datiert ist, fehlt in der anderen Version eine Datierung. Gemäss Inge Spillmann-Weber ist es unwahrscheinlich, dass im 16. Jahrhundert zwei fast identische Mandate zu unterschiedlichen Zeiten gedruckt wurden. Aus diesem Grund lässt sich auch das undatierte Mandat auf 1550 datieren (Spillmann-Weber 1997, S. 58-60).

Zum Grossen Mandat von 1550 und dessen Vorgeschichte vgl. Loetz 2002, S. 115-118; Spillmann-Weber 1997, S. 58-60; Bächtold 1982, S. 61-64; Wehrli 1963, S. 16.

Christenlich Ordnung und satzung eines Ersamen Rats der Statt Zürych / den gmeinen Kilchgang und predigen / die Widertouffer / Frömbde Religion / Verbotten abergläubig künst / Kilchenrechnungen / Fyrtagen / Gottslesteren / Spilen / Zütrincken / Kleider / Waffen zetragen / Hochzyt und tantzen / Schebeten und zeeren / Reißluffen / Wücher und fürkouff / Die Ee und ander derglychen stuck / belangend. Sampt der ordnung Synodi / vornaher ufgangen. yetzund aber alles in ein kurtzen begriff verfaßt und zûsamen gestellt. Getruck worden / Anno 1550

[Holzschnitt]

[Vermerk oberhalb des Textes von Hand des 17. Jh.:] Numero V. Getruckt mandat anno 1550.

[Vermerk unterhalb des Textes von Hand des 16. Jh.:] Der pfarr zů dem Grossen Münster 5
/ [S. 97.2] / [S. 97.3] Wir Burgermeister / klein unnd groß Rådtt / der Statt Zůrych.
Thůnd kundt mengklichem / und wöllend / das nun hinfür / alle Pfarrer und die-
ner der kilchen / inn unsern Stetten / Graffschafften / Herrschafften / Landen /
Grichten unnd gebieten / nachvolgend Satzung und ordnung / dem Christen 10
volck in den kilchen / ein oder zweymal im Jar / ye nach dem die gelågen-
heit und noturfft erfordert / offentlig verlåsen / und dermassen trůwlich yn-
bilden söllend / das mengklich wüsse sich darnach zů richten / gottsförchtig
und frommklich zelåben / und niemants die unwűssenheit diser unser Mandat-
ten und erkantnussen / zů siner entschuldigung fůrwenden mōge. Sonders die 15
űbertretter und ungehorsamen der selben / durch uns oder unsere Amptlűt /
Vōgt und diener / gestraafft und gebűbt werdind.

[1] Von dem gmeinen Kilchgang und Predigen

[1.1] Diewyl erstlich und fůrnemlich das rych Gottes vor allen dingen zů sůchen
/ und sin gōttlich wort die recht wågleitung zů sinem rych / ouch alles unsers
heils gewűsse sicherheit ist / und dann etlich nit zů kleiner verletzung der kil- 20
chen Gottes / besonder an den enden da Tōuffisch genger und anhenger / und
der selben Secten verdacht sind / wenig / oder als vil als niemer / und etlich
fast spat / zum Gottswort kommend. So gebietend wir uff das aller ernstlichest
/ unnd wöllend / Das sich mengklich / der sye Edel oder unedel / hoch oder 25
niderstands / wyb und mann / kind und gsind / wie die in gemelter unser Statt /
Landschafft / Oberkeiten / Herrschafften / Grichten unnd gebieten gsessen und
wonhafft sind / niemants ußgenommen / welcher nit durch krankheit / oder
ander Eehafft / redlich / dapfer ursachen / daran eins yeden Zunfft oder gmeind
kommen / sich entschuldigen mag / beflyse zum wenigsten all Sontag / und 30
uff die zyt so man das Nachtmal des Herren halt / by gůter zyt zur kilchen und
predge zegon. Also das ein yeder / wenn man das dritt zeichen / oder zesamen
/ [S. 97.4] gelűtet hat / gehorsamlich da erschyne / und sich nimants mit eini-
cherley gefården ußzůziehen / oder zů hinderhalten understande.

[1.2] Wir wöllend ouch nit / das yemants / jung oder alt / uff den kilchhōfen
/ und under den thůren ston / noch vor ald under der predig uff den stuben / in 35
wyn oder wirtzhűseren / noch anderen wincklen (wie dann ettlicher bruch ist)
sitzen blybe / sonders yederman hinyn in die kilchen gange / das Gōttlich wort
mit allem ernst und zůchten / wie erbaren Christen gebűrt / tugentlich hōre / und
da biß zum end blybe. Sich ouch des ends und gebåttis niemants absűnderen /
noch on eehafft dapffer ursachen (wie obstadt) vor und ee das Gottswort voll- 40

endet / und aller dingen in der Kilchen uß ist / mit geferden ußtreten / oder sich
abschweyff machen. Des ouch ein yeder / ob er ehaftt ursachen habe oder nit /
dem Pfarrer oder Predicanten / und den elteren inn namen der gmeind / welche
in des zeersüchen maacht habend / allzyt willigklich rechenschafft und bscheid
5 zû geben schuldig sin sol.

[1.3] Es sol ouch niemands das Gottswort und verkünder deß selben verspot-
ten noch verachten / oder frâffner verachtlicher wyß / on not in ir red und predig
fallen / und inen widersprechen. Sonders / ob yemants etwas mangels oder fe-
ler am verkündten wort haben / Der selb dann den Predicanten nachinwerdts
10 / zû gelâgnen geschickten zyten und orten / darumb tugentlich ansprechen /
und gütlichen bericht von im erforderen und nemmen sol. Der hoffnung nie-
mandts so unverschampt sin / etwas ußzegiessen / dz mit Göttlicher gschrift
nit erhalten werden möge.

[1.4] Sidtmal dann umb Christenlicher upflantzung willen / damit die jugend
15 desterbaß in Göttlichem willen und gsatzten underricht werden mögind / ver-
ordnet ist / Das die Elteren ire kind und gsind / nach dem imbis zur kinder predig
füren und wysen söllend. So wöllend wir das söllichem statt gethon / und ob
yemands daran sümig / der selb darumb geleidet unnd gestraafft werde. Man
sol ouch die kinder vom schweren zum bâtten und allem gûten züchen. Dann
20 so etwas schwüren und unzucht von kinden vermerckt / wurdend wir deß an
iren elteren zûkommen. / [S. 97.5]

[1.5] Unnd welcher sich also gefarlicher wyß / wider diß erbar gebott setzen
/ und zum minsten am anderen Sontag / by der gmeind zû kilchen nit gesehen
/ sonder in obgehörten stucken / eim oder mer / ungehorsam funden / und sich
25 nach einer unnd der anderen warnung / so in unser Statt unsere Eerichter / und
uff dem land der Predicant oder Seelhirt / zûsampt dem Undervogt / den Eegou-
meren / und zweyen erbaren mannen von den elteren / in nammen der Kilchen
zûvor thûn söllend / nit besseren / und der gmeind in Kilchen und Christenli-
chen satzungen glychförmig machen wurde.

[1.6] Diewyl sich dann / der oder die selben / in Christenlichen sachen / die
seel und conscienz belangend / von einer gmeind abziehend / billich ouch von
der selben in niessung anderer gmeinschafften zylicher dingen abgesündert
sin. So sol der Lütpriester oder Seelhirt / söllich ungehorsam / ungottsföchtig
/ widerspennig / ergerlich lüt zur gehorsamkeit / und disem unserem gebott ze-
35 gelâben anzehalten / in unser statt erstlich des ungehorsamen Zunfftmeister /
und uff dem Land dem Undervogt / und ob die sümig oder nachlessig / dan-
nethin der Gmeind / und in der statt einer Zunfft / oder den Zwölffen in nam-
men der zunfft anzeigen. Die söllend dann den / oder die selben ungehorsamen
/ von und usser irer Zunfft / gmeind und gsellschafft / ouch von gebruch / wunn
40 / weid / holtzes / vålds und aller anderer gemeiner nutzung und gerechtigkeiten
ußschliessen / absünderen / inen söllich nutzungen / und in der Statt^a ire gwerb

und die begangenschafften verbieten / und keinerley gmeinschaft daran lassen noch gestatten: und söllichs so lang beharren / biß sy sich zů Christenlicher gehorsame ergebend / und daran niemands verschonen noch fürheben.

Wo aber die selben ouch sümig / unnd vilicht etwan fürheben / durch die finger sâhen / und eim nit wie dem anderen richten. Oder ob etwar so hartneckig / das er dise absünderung verachten / die nitt halten / oder vilicht etwas mercklichs zyts gedulden / und sich nützig daran keeren / oder vilicht so arm und arbeitfâlig sin wurd / das im an diser absünderung nützig gelâgen / unnd an zunfftträchten / wunn / weid / und anderer gmeinen niessung keinen teil / unnd nützig daran zů gwünnen oder zů verlieren hette. So sol in der Statt eins yeden Zunfftmeister / unnd uff dem Land der Pfarrer / söllichs uns / unnd / [S. 97.6] benantlich yezů zyten / einem Burgermeister by sinem eyd / so lieb im Göttliche eer / unser huld / und sin pfründ sye / anzeigen und leiden / die wüssen mögen fürter nach irem verdienen zestraffen unnd gehorsam zemachen.

[2] Von den Widertöufferen

Als etlich in unseren Oberkeiten der irrigen Sect der Töufferen / über unsere schwâre mandat und gebott / nit zů kleiner unser verachtung / und ynfürung schädlicher irsals / anzumassen / und daryn zůverwicken understond: ouch ettlich der unseren inen fürsich und unterschlouff gebend / sy ynzühend / enthaltend / und sich irer irsâligen leeren / winckelpredigen und heimlichen versamlungen / genoß und teilbar machend / und dann dise Sect zů zerrüttung aller Oberkeiten und gůter Regimenten zum höchsten dienstlich. So gebietend wir zum treffenlichsten und ernstlichisten / daß sich mengklich by hoher und schwârer unser straff und ungnad / von disen schädlichen versamlungen / und irrigen leeren abzůhen / deren niemants anhang / noch statt / inen ouch keinerley hilff / unterschlouff / platz / noch fürsich gebe / sy nitt ufenthalte / huse / oder herberge / ouch keinerley gmeinschaft oder gsellschaft mit inen fürnemen / sondern menklich sich iren rűwige und getzlich entschlahe. Dann wir deren unverdacht sin / sy ouch in unseren Landen und gebieten schlechts nit lyden noch gedulden. Sonders wöllend das angentz zů inen gegriffen / und uns überantwort werdind / damit wir die Töuffer / ire gűnner und anhenger / luth unser satzungen / an irem lâben / Und die so inen fürsich thűnd / sy nit leidend / verjagend / oder uns gfengklich zůfűrend / nach irem verschulden (als lűt die trűw und eyd iren Herren űberfaren hand) on gnad straffen mögind / und darinn nyemandts verschonet werden.

[3] Von Frömbder Religion

Ist unser ernstlich meinung / wie die Bilder und anders / im anfang der Reformation / nach vermög des wort Gottes / hin und ab / [S. 97.7] gethon / das söllichs niemants me gebruchen / noch widerumb ynfűren oder ufrichten. Dann deren

dingen halb / sol es beston by allen unseren mandaten / wie die anfangs der Reformation / wider allerley frömbder Religion ußgangen sind.

[4] Von verbottnen Aberglöubigen künsten

Nach dem wir vernommen / wie in unseren Landtschafften und gebieten / etlich
5 personen mit verfürischen / aberglöubischen sachen und stucken umbgangind /
und sich wider Göttlichs und menschlichs verbott unternemmind / lüt und vech
zü sägnen / unnd den lüten warzûsagen. Dardurch dann die biderben lüt von
anruffung und vertrauwung / vorab Göttlicher und rechter natürlicher hilff abge-
fürt / und an rechtgeschaffnem Christenlichem glouben nit wenig geschwecht
10 werdend / darab wir billich schwer mißfallens tragend. Diewyl aber sölliche
sägen und aberglouben by den Christen fast schädlich / und von keiner from-
men Oberkeit nie gelitten worden / wir ouch gantzlich geneigt / unnd von Ober-
keit wegen schuldig sind / alles das abzustellen / das Christenlicher warheit
engegen ist. So gebietend und verbietend wir / by schwerer unser straaff und
15 ungnad / das sich mengklich söllicher sägen / warsägens / zouberens / und
anderer verbottner unnatürlicher aberglöubigen stucken und sachen entzûche
/ darvon abstande / und sich niemands mer diser dingen gebruche / an vech
oder lüten. Auch den warsägeren und sägneren / niemants mer nachlouffe /
heimlich noch öffentlich / in kein wyß noch wåg. Dann ob hierinn yemands / es
20 wåre wyb oder mann / ungehorsam wurdind erfunden. Die selben söllend / wo
die erfahren werdend / by den eyden geleydet werden / wöllend wir sy dermaß
straffen / das mengklich sâhen muß / dz wir darab groß mißfallen habind.

[5] Von den Kilchengüteren und Rechnungen

[5.1] Diewyl sich ouch finden laßt / das mit den Kilchengüteren / und Almûsen
25 der armen / übel hußgehalten / böß / und an etlichen enden / [S. 97.8] gar kein
rechnung darumb genommen / noch gegeben wirdt / und gar kein ynsâhen hier-
inn ist. Söllichem ouch zû begegnen / so wöllend wir hiemit allen unseren Ober
und Undervogten / hierinn getrûw flyssig ufsâhen zehaben zum ernstlichsten
gebotten haben. Das dise Kilchengüter nit mer / wie bißhar / mißhandlet / vert-
30 hon / ußgelihen / verborget / verschweint / oder zû einichen anderen dingen /
dann zû notturfft der Armen / verwendt oder gebrucht: sonder durch die Kilchen-
pflâger und verordnete Amptlüt zum flyssigisten yngezogen / zûsamen gehalten
/ unnd dem Ober und Undervogt mit sampt dem Pfarrer / und den Eegoumeren
jårlich gût erbar rechnung darumb geben / ouch sölliche gûter allein der vorradt
35 und jarnutz / on beschwårung und minderung angleiten houptgûts / den Armen
/ besunder denen so in yeder Kilchhõre gesâssen / zum trüwlichisten und erbar-
resten / on vorteil und geferd / gehandtreicht / und inen damit geholffen.

[5.2] Wo ouch houptgüter abgelõßt / die selben nit verthon / sonder on verzug
mit wüssen und gehell des Obervogts und Pfarrers / oder doch zum minsten des

Undervogts / und nit hinder inen / widerumb zûhanden des Allmûsens angleit und versicheret werdind. Unnd wo das nit beschâhe / daß dann der Undervogt / mit sampt dem Pfarrer / oder deren eintwâderer / sôlliches dem Obervogt / und wo der ouch sümig sin / als dann on allen verzug unserem Burgermeister by geschwornem eyd leyden und anzebringen schuldig sin.

5

[5.3] Wir wöllend ouch das in yeder Pfarr / und by yeder kilchen zwey Register oder Urbar / über die zinsgefell und ynkommen der kilchen gemacht / da eins den Kilchenpflâgeren belyben / und das ander dem Obervogt inn unserem namen zûgestellt werden sôlle.

[6] Von den Fyrtagen

10

Habend wir geordnet und angesehen / das die unseren von Statt und Land / vorab den Sonntag / darzû den heiligen Wyenecht [25. Dezember] / und den folgenden tag [26. Dezember] daruf / deßglych die Beschnydung [1. Januar] und Uffart Christi / ouch den Ostermontag / und den Pffingstmontag / so wir by unserer kilchen / von wâgen des Nachtmals deß Herren / und verkündung sins göttlichen worts / angenommen / allenthalben glych fyren / und uff sôlich tag niemants weder durch sich selbs / noch sine dienst und gsind / [S. 97.9] werchen noch arbeiten. Deßglych die Krâmer / Bûchfûrer / Gleserfûrer / handtwerchs lût / noch andere / es sygend frômbd oder heimisch / uff die selben tag ire lâden zûhalten / und darinn nüt feil haben noch verkouffen / sondern mengklich harinn Christenliche liebe halten / und ein anderen brüderlich verschonen sôllind. Dann welche das / es wârind wyb oder mann / jung oder alt / übersâhind / von den und den selben / yedem in sonderheit / wellend wir / so offt und dick es beschicht / ein halb Marck silbers zû rechter straaff und bûß ynzûchen lassen. Und gebietend daruf / das ein yeder den anderen darumb unseren Vögten und Amptlûten leiden und anzeigen sôlle.

15

20

25

[7] Von Gottslesteren

Damit uns Gott der allmächtig glück / gnad / und heil verlyhe / Gebietend wir / das yederman / jung und alt personen / frowen und mann / dienstknecht und jungfrowen / sich hûte vor Gottes und sines heiligen namens lesterung / schelten / und schweeren. Dann weliche das übersâhend / sy thûgind es uß böser angenomner gwonheit oder verdâchtlich / der unnd die selben überträttenden / sôllend angentz durch die nächst person / bym Eyd bûß zethûnd / so offt es bschicht / erfordert werden: und die glych inn der fûßstapffen sich uff die knüw niderlassen / unnd den herd küssen / oder aber dem leider ein schilling unser wârschafft / also bar zû sinen handen antworten / und die selb bûß fürderlich durch Gottes willen dem nächsten armen menschen / ald inn den stock des gemeinen Almûsens gegeben / und verordnet werden / und wedere straaff einer oder eine annimpt und vollstreckt / damit soll gebûßt syn. Und wâr sich harinn

30

35

ungehorsam erzeugte / das dann die person so den schwûr gehôrt / und gemeldet hatt / sôlichs bym Eyd / in unser Statt einem Burgermeister / unnd uff der Landtschafft unsern Vögten / unverzogenlich fürbringen. Damit die schuldigen gehorsam gemacht / und nach irem verdienen wyter gestraafft werdind. Und
5 eins oder eine môchte so groblich / schantlich und böß schwûr thûn / man wurde es by eegemelter büß nit blyben lassen / sonders die schuldigen wyter an lyb / låben / eer und gût hertenklich straffen. Allwåg nach gestalt der sach / und eins yeden überfaren und verhandlung. / [S. 97.10]

[8] Von dem Spilen

10 Wir habend uß allerley eehafften beweglichen ursachen / alle spil aberkent und verboten. Wöllend ouch das sich hynfür niemants keinerley spils / es sye mit karten / würflen / bretspilen / schaachen / keglen / wetten / grad ald ungrad zemachen / fryen merckten / tuschen / stöcklen / oder andern fügen / wie die yemer / und under was schyns / ouch mit welchen farwen / listen oder geferden genempt / gesúcht oder noch gefunden / und erdacht werden môgend /
15 gantz keinerley ußgescheiden / gebrochen. Ouch niemants umb gâlt noch deß wârdt / weder thür noch wolfeyl / heimlich noch öffentlich / mer spilen / sonders mengklich des gantz ab und rûwig ston / und hiemit alle spil / umb merer rûwen willen / abgestellt heissen und syn sôllend. Dann welcher sich harinn
20 übersâhen / den wöllend wir / so dick das beschicht / umb fünff pfund: ouch den der in sinem huß und herberg spilen laßt / umb zwifache / und ob er darzû selbs spilt / umb dryfache büß straffen / und die büssen mengklichem unver- schont abnehmen lassen.

[9] Vom Zûtrincken

25 ^b Zû verhütung des überflüssigen füllens unnd zûtrinckens / wöllend wir / das niemants zûtrincken / nach es dem anderen bringen / weder mit namlichen worten / «Ich bring dirs» / noch sunst mit wincken / stupffen / mupffen / oder anderen worten / wercken / wysen / noch gebârden / by fünff schillingen büß: und sôlle ein yeder sôlichs unsern Vôgt und Amptlütén leiden / on allen verzug.
30 Wurde es aber einer widergâben / den soll man übernacht inn Turn legen / und im fünff pfund abnehmen ee er daruß kumpt. Die Vôgt und Amptlüt sôllend ouch den sachen flyssig nachfragen / und es den gsellen bim Eyd zûhin legen / und von den schuldigen die büssen ynziehen lassen / so dick das geleidet wirt. Deßglych wo sy vernemend / das ettlich inn sonderbar stuben / und winckelhüser schlüffend / einanderen füllend / und das ir üppenkich verzeerend / wyb
35 und kind daheimen manglen lassend / und niemant nüt leidete / das die selben Amptlüt / [S. 97.11] sôlichen argwônigen orten unnd enden nachfragen / die gsellen für sich selbs beschicken / ires zûtrinckens halb flyssig erkunnen / und die büssen von inen ynziehen sôllend.

[10] Von Kleideren

Es sol niemands / er sye burger / hindersâß / landtmann oder dienstknecht / in
unseren Oberkeiten wonhafft / machen noch machen lassen / kein zerhouwne
kleider / und mit nammen zerhouwen hosen / und die selben weder inn oder
ußerthalb unseren Gericht und Gebieten tragen / by der büß ein pfund und
fünff schilling darauf gesetzt. Die / so oft das übersâhen wirt / yngezogen sol
werden. 5

[11] Von waaffen zetragen

Ist angesehen / das hinfür keiner der unseren / in unsern Stett / Gricht / und Ge-
bieten / keinen dolchen oder kurtz gwer und darzû ein lang gwer oder waaffen 10
miteinanderen / weder heimlich noch öffentlich / in keinen wâg / an im tragen
noch haben. Sonders ein yeder sich an einem gwer und waaffen vernügen las-
sen / by der büß fünff pfunden. Welcher aber ußerthalb unseren Oberkeiten
wölte wandlen / ryten / oder gon / der selb mag als dann dolchen unnd andere
gweer mit im nemmen / so vil er nottürfftig zesind vermeint. 15

[12] Von Tantzen und hochzyten

° Und wie wir vornacher überflüssigen kosten abzûstellen geordnet und verboten
/ die hochzyt nitt mer an die Wirt zû verdingen. Thâte aber yemands dar-
wider / es werind die Brutlüt oder die Wirt / der sölle zâhen pfund zû rechter
büß verfallen sin. Deßglych nun einen tag hochzyt zû halten / und die nach-
hochzyt zû vermyden / ouch nit lenger dann biß abents zû bâttenzyt an den
hochzyten / und sunst gar nit / ouch nit mit blosser lyb zû tantzen / darzû am
Tantz / [S. 97.12] by zâhen schillingen nit umbzwerffen. Das erkennend wir zû
krefften / und wöllend das es gantzlich darby blybe. 20

[13] Von Schebeten und zeerhaffte 25

[13.1] Damit unmaß und überflüssigkeit dest minder statt haben möge / set-
zend und ordnend wir / wöllend ouch söllichs in unser Statt und Landtschafft
by unsern ungnaden / ouch fünff pfunden rechter büß / styff gehalten werden:
Namlich / das nun hinfür kein Wirt noch Stubenknecht / an Sonn oder ande-
ren Fyrtagen keinem heimschen / weder wyn / brot / noch andere spyß mer /
vor der predig: deßglychen ouch des tags niemant mer / dann ein abendürten /
und ein schlaafftrunck geben / ouch keiner mer dann ein abendürten / und ei-
nen schlaafftrunck thûn / und sich niemandt der heimischen nachts nach den
nünen im Wirtshuß noch uff den stuben mer finden lassen sölle. 30

[13.2] Dann wir dises unmessig zeeren / zû vermydung Göttlichs zorns: deß-
glychen die Schebeten / schupffürten / schwatzmaßli / und ander unzimliche
schlemm und præß / wie die bißhar gebrucht / und fürer mit was schyns das
wäre / zû abbruch diser unser Ordnung gesucht / oder gefunden werden möch- 35

tend / gentslich hiemit abgestellt / und by gehörter büß zum strengisten verboten. Ouch die übertreter es sye der Wirt oder gest / so dick das beschicht / umb die selb büß on nachlaß straffen / daran niemands verschonen. Wir wöllend ouch nit das die Wirt yemands zů söllichen nachürtinen / oder schlaafftrüncken
5 wyn hinuß in ander winckel oder wirtzhüser zetragen / sonder nach den nünen / weder inn noch ußerthalb des wirtzhuß mer gebind. Doch kranck lüt und kindtbetteren hierinn vorbehalten / Alles on geferd.

[13.3] Wir wöllend ouch zů merer abstellung vilgehörter unmaß / hiemit allen Wirten und Stubenknechten gemelter unserer Landtschafft yngebunden und
10 zum ernstlichisten gebotten han / niemand heimischen mer / wer der joch sye / jung oder alt / uff wyn / korn / haber / oder andere frucht / noch ouch (wie man spricht) uff kryden zeschryben / oder über zâhen schilling zeborgen. Dann was einer darüber borget / [S. 97.13] das sol er verloren han / unnd kein Amptman im rächtens darüber gestatten / zů dem uns fünff pfund zů büß bezalen:
15 darnach wüsse sich mengklich zerichten. Doch kindtbetterin / ouch alt unnd kranck lüt / nach billichen dingen / wie obstadt hierinn vergriffen / denen mag ein Wirt nach sinem gůten beduncken / und nach dem er getrűwt ynzebringen / wol borgen.

[14] Vom Krieglouffen

20 Es ist wolbedachtlich geordnet unnd gesetzt / das niemands on unseren willen und erlauben / in kein frōmbd ußlendisch reisen / louffen / ryten / noch gon / anders mengklich anheimsch blyben / und uff uns / als die recht ordenlich Oberhand / warten. Dann wōllicher ungehorsam erschynen / zů des selben lyb und gůt sol man gryffen / und sonderlich die hüser beschliessen / und alle die
25 haab / so vorhanden sin mag / zů unseren handen nemmen. Ouch das ein yeder / wo er ufwigler / geltußgeber / oder sunst knecht wűbte / so hinlouffen wōltind / schuldig sye / die uns ald unseren Vōgten zů leiden und anzůzeigen. Und wo die Vōgt nit glych vorhanden werind / das dann einer gůt redlich gsellen zů im nemmen / und gwalt haben sōlle / sōllich ungehorsam lüt gfengklich anzů-
30 nemmen / und in unser gefangenschafft zů überantworten / die inhalt unser vorußgangnen gebotten wüssen zů straffen.

[15] Vom wűcher und beschwerlichem fürkouff

[15.1] Zů abstellung der unbillichen vorteiligen gesűchen / es sye in ußlyhen / kouffen und verkouffen / sind die jar har allerley gebotten und warnungen
35 ußgangen. Das sich ein yeder sōllichs ungebűrlichen ußlyhens / wăchßlens / fürkouffens / und anderer ungebűrlichen handtierungen / wie die heimlich oder offentlig mit mengerley gattungen geschâhen mōchtend / wōlle műssigen unnd entschlahen: darby lassend wir es nachmalen blyben. / [S. 97.14]

[15.2] Unnd fürnemlich wöllend wir / das man kein pfennigzins und gülden / mit fruchten / wyn / vech / und anderer whar machen / sonders die mit barem gelt erkouffen sölle: Namlich ye von zwentzig guldinen houptgüts / einen guldin zins / uff ablösung / und niemands wyter zû zins fordern noch nemmen / inhalt unserer Mandaten der gülden halb außgangen.

5

[15.3] Zû dem / das niemands under den unseren gelt uff güter außlyhen / und die selben zû iren handen nemmen / die bewerben und nützen / biß inen ir gelt wider erlegt wirt. Sonders söllichs / als ein beschwerd und treffenlicher nachteil des gemeinen armen manns / abgestellt und verboten heissen und sin.

[15.4] Das ouch fürterhin keiner / so dem anderen kernen / haber / rogken / und ander frucht / fürsetzt uff beut / borg / zil oder tag / wyter und mer uff in schlagen und abnehmen sölle / dann die summa / so er außgelihen hab / gesin sye.

10

[15.5] Deßglych keiner / er mårckte joch mit dem anderen umb dings / uff borg oder bars / im selbs ettlich mårckt und tag im jar vorbehalten sölle / die bezalungen / so die frucht am thüristen sind / zethünd. Sonds / so also umb dings oder bars koufft oder verkoufft wirt / glych angentz die summa des mårckts oder kouffs benamset / und wyter wücher underlassen.

15

[15.6] Das ouch niemand gar nüt uff Pfragen ald Merschatz in unseren Landen und gebieten / weder in dörfferen / hüseren / schüren / uff den stöcken / höfen / strassen / noch in anderen wincklen / orten oder plätzen / wie die genempt werden möchtend / dann allein in Stetten an fryen offnen mårckten / wo die bißhar sind gehalten worden. Ouch kein gelt uff frucht zû anderen zyten / zilen und tagen zû wåren / geben ald nemmen. Deßglych keinerley frucht uff dem völd / noch wyn ann råben / kouffen noch verkouffen. Sonders von disen unbillichen geferden / bösen kōuffen / unnd gesūchen / abston / und die frucht zû feilem mårckt und kouff kommen lassen / und biderb lüt nit der maß beschwåren.

20

25

[15.7] Dann wir söllich und ander vorteilig und schädlich kōuff / wücher / [S. 97.15] und handlungen / von Oberkeits wågen / dann als yetz / und yetz als dann / hiemit zeunkrefften / ab und zenüt erkennt. Wöllend ouch die nüt gelten lassen / unnd nüt desterminder die ungehorsamen / ob yemands hierwider thåte / nach gestalt der handlungen und sachen / mit verlierung erkouffter haab / oder in ander wåg / nach dem wir den feler findend / unnd benantlich der maß so ruch und thür straffen / das mengklich sehen muß / das wir ein schwår mißfallen daran / und es schlechtlich nit gehebt haben / noch lyden wöllend. Ob aber die Müller iren kunden zimlicher wyß / ouch ein nachpur / unnd ein güt fründ dem anderen / deßglychen ein Lehenherr sinen Leelüten / on fürkouff zehilff kommen / und zû kouffen geben / nach dem yetlichs notturfft und sin hußbruch erhōuscht / Oder ob yemands gelt umb wyn / wie von alter har kommen ist / uff die Rechnung geben ald nemmen wölte / das sol niemand abgestriekt sin; doch dz kein gferd hierinn gebrucht werde.

30

35

40

/ [S. 97.16] [...]¹

/ [S. 97.25] [...]²

Druckschrift: StAZH E II 443, S. 97.1-97.44; 22 Bl.; Papier, 21.0×32.0 cm; (Zürich); (Christoph Froschauer der Ältere).

5 **Nachweis:** Schott-Volm, Repertorium, S. 780-781, Nr. 271; nicht bei Vischer, Druckschriften.

a Korrigiert aus: Satt.

b Hinzufügung am linken Rand von Hand des 16. Jh.: Nota Bene.

c Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 16. Jh.: *.

1 Die hier abgedruckte Ehesatzung ist eine überarbeitete Fassung der Satzung von 1539 (vgl. StAZH III AAb 1.1, Nr. 25).

10 2 Die hier abgedruckte Synodenordnung ist eine überarbeitete Fassung der Synodenordnung von 1532. Für die Unterschiede vgl. SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 9.